

TOURISMUS

Schilda im Naturpark

(doc) Der Radweg im Naturpark Fanes-Sennes-Prags scheint unter keinem guten Stern zu stehen. Er ist sechs Kilometer lang und wurde vor zwei Jahren für 110.000 Euro errichtet. Im Vorjahr wurden Teile des Weges weggeschwemmt – genau davor hatten Kritiker im Vor-

feld gewarnt. Jetzt kommt es noch dicker, wie der Enneberger Gemeindefereferent Richard Erlacher im Gemeindeblatt zugibt: Der viele Schnee im Winter habe für Verwüstung gesorgt, das werde teuer. Jetzt möchte man den Radweg „aus Sicherheitsgründen“ verlegen. Schilda lässt grüßen. ■

FORSCHUNG

Zeitmaschine Gletscher

(kf) Der Klimawandel ist wahrlich eine Tragödie. Für Harald Stadler, Leiter des archäologischen Instituts der Universität Innsbruck, jedoch ist er ein Glücksfall.

Durch das Abschmelzen der Gletscher treten Schätze zutage, die durch das Prinzip der Gefriertrocknung, wie bei Ötzi, konserviert wurden. So gewinnt die Gletscherarchäologie immer mehr an Bedeutung, um menschliches Leben in den hochalpinen Regionen zu erforschen. Das Eis des Ortlers soll noch an

die 4.000 Leichen von Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg bergen. Eine Kooperation der Eurac und der Universität Innsbruck bietet Absolventen der naturwissenschaftlichen Masterstudiengänge mit einem Universitätskurs (Mummies & Glacial Archaeology) Einblick in diesen Bereich der Archäologie. Abgehalten wird der Kurs im Schnastal. Stadler: „Es werden gut ausgebildete Leute gebraucht, die mit den kommenden Funden sicher umgehen können.“ ■



Der Schnalser Gletscher: Schauplatz Archäologie.



GLOSSE

Biodivers

In Europa sind viele Tiere zu Hause. Raubtiere wie der Bär und der Wolf oder der Luchs. Sie fressen gerne Rothirsche, Rebe und Wildschweine, aber auch Gämsen oder Steinböcke, die Elche leben eher im Norden. Früher gab es sogar Antilopen in Europa.

Auch zur Luft hat es in Europa Räuber. Greifvögel wie den Stein- und Seeadler oder den Gänsegeier. Früher gab es auch noch den Sekretär. Mit Europa hat der Vogel nichts mehr am Hut, er ist nach Afrika geflogen, wo er heute lebt. Der Sekretär hat seinen Namen von seinen schwarzen Federn am Kopf. Sie erinnern an Gänsekielfedern; diese wurden von Gerichtsskretären gerne in ihre Perücken gesteckt. Die Greifvögel fressen gerne kleinere Vögel.

Greifer und Räuber gibt es auch in Europas Gewässern. Viele Fische sind so gesehen Speisefische. Es gibt Haie und Hechte, Schweinswale und Steinbeißer, auch Dorngrundel genannt. Um ihren Feinden zu entgehen, gräbt sich die Dorngrundel – sie ist ein Süßwasserfisch – in den Grund von Flüssen und Bächen ein, wobei dann nur noch Kopf und Schwanz herausragen. Die Dorngrundel hat sich vor Zeiten gen Norden abgesetzt. Glaubt man Hobbyfischforschern, soll ihr die Fo-

relle das Leben schwer gemacht haben.

Gesichert ist: Um sein Tierreich zu schützen, hat Europa die FFH-Richtlinie erfunden. Das ist die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Sie hat zum Ziel, wildlebende Arten und deren Lebensräume zu schützen. Auch ist es ein Ziel der FFH, die Lebensräume der Tiere in Europa zu vernetzen. Die „Vernetzung dient der Bewahrung, (Wieder-)herstellung und Entwicklung ökologischer Wechselbeziehungen“, heißt es in der Richtlinie.

Manchmal versteht man Europa nicht. Wenn die Dorngrundel doch eigens nach Norden geflüchtet sein soll, um ihren Feinden zu entkommen – wie kann man sie dann wieder mit den Querulanten von einst vernetzen wollen? Wie das konkret gehen könnte? Keine Ahnung. Die Richtlinie, das muss man jedenfalls wissen, ist für die EU-Mitgliedstaaten eine Verpflichtung zum Schutz der biologischen Vielfalt. Die Richtlinie steht im Range einer Biodiversitätskonvention, ist also ziemlich wichtig.

Am 25. Mai sind Europawahlen. Man mag sie für notwendig oder für überflüssig halten. Doch Biodiversität ist schon irgendwie wichtig. Und die Tiere ja auch. ■

Markus Larcher